

## KULTURNACHRICHTEN

Urchige Klänge  
im Luxushotel

Seit vier Jahrzehnten musiziert die **Huusmusik Kollegger alljährlich im St. Moritzer «Badrutt's Palace»**. Nun hat die Familienkapelle die Reichen und Schönen zum 40. Mal mit Schweizer Volksmusik erfreut.

**ST. MORITZ** Wenn im Engadiner 5-Stern-Hotel «Badrutt's Palace» der 1. August gefeiert wird, darf eines nicht fehlen: der Auftritt der Bündner Volksmusikformation Huusmusik Kollegger. Schon seit 40 Jahren sorgt die älteste Familienkapelle der Schweiz für die bodenständigen Klänge, wenn die Glamour gewohnte Gästeschar alljährlich zur Feier der Eidgenossenschaft zusammenfindet. Die Auftritte im «Palace» folgen seit Beginn einem bestimmten Ablauf: Zuerst werden die Gäste in der Hotelhalle bei einem Aperitif musikalisch auf den Abend eingestimmt. Nach etwa einer halben Stunde wechseln Formation und Publikum in den Speisesaal, wo das Galadinner stattfindet. Die Bühne im Speisesaal ist etwas erhöht. Für Andy Kollegger, dem viertältesten Formationsmitglied eine ideale Anordnung: «Die Gäste können uns von überall im Saal aus gut hören und sehen. Umgekehrt haben wir von der Bühne aus einen optimalen Blick in den



«Badrutt's Palace» zeigt Flagge, und die **Huusmusik Kollegger** liefert die Musik dazu. (FOTO ZVG)

Saal.» So wurden unter den jeweils über 100 Gästen schon viele prominente Persönlichkeiten entdeckt.

Auf den Kopf gestellt

Es gebe doch sicher viele Fotos mit den Promis, vermutete eine Schweizer Boulevardzeitung beim Formationsjubiläum im 2012. «Wir mussten die Zeitung enttäuschen», sagt Andy Kollegger, «denn wir sind für die Zeit des Auftritts quasi Angestellte des Hotels. Und die ganze Selfiemania gab es bis vor Kurzem ja noch gar nicht.» Ein persönliches Highlight für ihn aber sei die Anwesenheit von Maurice Jarre gewesen, dem Komponisten der Filmmusik zu «Doktor Schiwago». «Er kam nach dem Auftritt noch hinter die Bühne und nahm sich viel Zeit für uns», erinnert sich Kollegger.

«Die Gäste getrauen sich anfänglich gar nicht zu klatschen», beschreibt Andy Kollegger die Atmosphäre. Spätestens aber nach ein paar musikalischen Einlagen breche das Eis. «Beim Auftritt von Thomas mit dem Alphorn im Kopfstand steht dann aber auch im Speisesaal des «Palace» die Welt Kopf, im wahrsten Sinne des Wortes.» Das sei auch beim vierzigsten Mal nicht anders gewesen. (BT)

Der Bündner Ivo Zen am  
Filmfestival ausgezeichnet

**LOCARNO** Das Migros-Kulturprozent hat gestern im Rahmen des Filmfestivals Locarno die drei Gewinner der ersten Runde des diesjährigen CH-Dokfilm-Wettbewerbs zum Thema «Orientierung» vorgestellt. Die drei Ausgezeichneten erhalten je 25 000 Franken für die Ausarbeitung ihrer Filmideen.

Die drei Gewinner sind: Thomas Haemmerli – haemmerli.com und Turnus Film, Zürich: «Wie die Bergler die Finanzelite austricksten. Und andere alternative Wahrheiten.» Mischa Hedinger und Ivo Zen – Alva Film, Genf: «Unsichere Sicherheit»; immer mehr klassische Polizeiaufgaben werden von privaten Firmen übernommen. Doch wer sind die Männer und Frauen, die uns sagen, wo's langgeht? Einblicke in das Sicherheitsprekariat. Und Marie-Eve Hildbrand – Bande à Part Films, Lausanne: «Les Guérisseurs»

Ivo Zen ist 1970 in Santa Maria, Val Müstair, auf die Welt gekommen und studierte unter anderem Architektur an der ETH in Zürich, seit 2010 ist er Präsident der Interessengruppe Rätomanischer Filmschaffender CIR (Cineasts Independents Rumantschs). (SDA/BT)

Der Tod eines Liebespaares  
besiegelt das Ende von Stürfis

Zum 30-Jahr-Jubiläum hat sich die **Theatergruppe Jenins der Stürfiser Sage «Elli und Oswald»** angenommen. Heute Abend ist Premiere des aufwendig inszenierten Stücks oberhalb Jenins.

► CORNELIUS RAEBER

A

Als 1951 «Elli und Oswald» das erste und bislang einzige Mal in Maienfeld aufgeführt wurde, war sie als 12-jähriges Mädchen im Publikum: die Malanserin Erika Engler. «Die damalige Elli war wunderschön und die Geschichte vom verschwundenen Dorf Stürfis hat mich tief berührt», erzählt Engler, die Mitbegründerin der Compagnie Danse Vertical. Diese Tanztruppe ist bei der aktuellen Inszenierung der Sage ebenso mit dabei wie Erika Engler als Choreografin und Helferin. «Ich habe die Geschichte nie vergessen und wollte schon immer die Überreste des Dörfchens sehen», erwähnt sie.

Am vorletzten Sonntag hat es dann mit einem Besuch endlich geklappt, als die Verantwortlichen der Theatergruppe Jenins alle Spielenden zu einem Besuch der vor vielen Jahren verlassenen Walsersiedlung einladen. «Wir wollten, dass die Schauspieler einen kleinen Eindruck der einstigen Situation in Stürfis bekommen und auch den sagenumwobenen Oswaldstein, der immer noch oberhalb des Wanderwegs Richtung Fläscher Alp steht, in natura sehen», erklärt Pia Schoch, die Vizepräsidentin des OKs und künstlerische Leiterin des Freilichtspiels.

Die verlassene Heimat

Dem Stück zugrunde liegt das Drama um die Liebe zwischen der armen Waise Elli Nigg (Nina Schoch) und Oswald Bathönier (Manuel Scheucher) und dürfte sich circa



Der Kreis schliesst sich: Ihre Mutter hat 1951 in Maienfeld die Rolle der Elli gespielt, und nun singen die Zwillingsschwester **Annatina Caviezel Zander** (links) und **Ursula Thöny-Caviezel** im Chor mit. (FOTO CORNELIUS RAEBER)



Bei der Probe darf die Sonnenbrille noch auf bleiben: **Nina Schoch** und **Manuel Scheucher** spielen das junge Paar Elli und Oswald, dessen Liebesgeschichte tragisch endet. (ZVG)

Mitte des 17. Jahrhunderts so oder ähnlich abgespielt haben. Die beiden jungen Leute aus Stürfis wollen heiraten, Oswalds Vater Peter (Philipp Affentranger) hat jedoch eine andere Frau für seinen Sohn ausgewählt. Es gibt Streit und Oswald spielt mit dem Gedanken, sich als Söldner zu bewerben und für schönes Geld in den Krieg zu ziehen. Er ändert jedoch seine Meinung und entscheidet sich für ein einfaches Leben in seiner Heimat, im kargen Stürfis – mit Elli an seiner Seite. Dass schlussendlich der alte Bathönier seine Einwilligung zur Hochzeit doch noch gibt, liegt in der Vergangenheit und hat viel mit dem im Krieg gefallenen Vater von Elli zu tun.

Um beim Pfarrer von Maienfeld (Hanspeter Komminoth) das Aufgebot zur Vermählung zu bestellen,

eilt Oswald ins Tal, denn am Brigittentag im April soll in der alten Kapelle St. Nikolaus zu Stürfis die Hochzeit stattfinden. Oswald verspricht, bis am Abend wieder zu Hause zu sein. Auf dem Heimweg gerät der Bräutigam aber in einen Schneesturm. Bei einem grossen Stein findet er Schutz vor dem Unwetter. Elli, voller Sorge um Oswald, eilt ihrem Zukünftigen entgegen und wartet beim gleichen Felsen – allerdings auf der gegenüberliegenden Seite. Die beiden erfrieren einen Tag vor ihrer Hochzeit, Rücken an Rücken, getrennt durch einen Steinbrocken. Der Tod des jungen Paares besiegelt das definite Ende der Walsersiedlung, haben doch schon vorher viele freie Walsen ihre Heimat Stürfis aufgegeben und sind ins Tal nach Maienfeld gezogen.

Grosser Aufwand zum Jubiläum

Neben der eigentlichen Sage seien auch das alte Theaterstück von Rudolf Balzer aus den 1950er-Jahren, eine Novelle von Andreas Gredig-Thöny sowie das Gedicht eines unbekanntes Dichters die Quellen für die jetzige Inszenierung gewesen, sagt Autor und Regisseur Alfred Berger. «Das Stück hat aber durchaus aktuellen Charakter», so der Theatermann, «denn auch heute müssen Menschen ihre Heimat aus wirtschaftlichen Gründen verlassen.» Zudem gehe es um Heimatverständnis und die Natur, welche der Mensch zu beherrschen versuche.

Damit das Stück zum 30-Jahr-Jubiläum der Theatergruppe Jenins ein Erfolg wird, hat der Vorstand

keinen Aufwand gescheut und 240 000 Franken in Technik, Bühnenbild, Kostüme, Musik und vieles mehr investiert. «Neben einem grossen Ensemble steht sogar ein 7,5-Tonnen schwerer Oswaldstein auf der Popanzi-Lichtung», erzählt Berger, der als Gründungsmitglied des Vereins und Regisseur von 84 Produktionen in Zukunft etwas kürzertreten will – und darum vermehrt Aufgaben an Pia Schoch übertragen wird.

Schon damals ein Erfolg

Dass «Elli und Oswald» schon 1951 ein grosser Erfolg war, daran erinnert sich die heute 87-jährige Johanna Caviezel-Boner aus Landquart, die damals die schon erwähnte wunderschöne Elli spielte. Und noch ein Kreis zur damaligen Aufführung schliesst sich. Im 17-köpfigen Chor, der gemäss Berger wie ein roter Faden durch das Stück führt, singen Annatina Caviezel Zander und Ursula Thöny-Caviezel. Die zwei sind die Zwillingstöchter der einstigen Stürfiser Elli.

**Premiere und Aufführungen «Elli und Oswald»: Premiere heute Abend; Darniere Samstag, 19. August.** Die weiteren Aufführungsdaten und andere Infos sind auf [www.tg-jenins.ch](http://www.tg-jenins.ch) zu finden. Die **Abendvorstellungen** beginnen jeweils um **20.20 Uhr**, die **Nachmittagsvorstellungen** um **14.30 Uhr**. Aufführungsort: Popanzi-Lichtung oberhalb Jenins. Das Stück dauert 90 Minuten ohne Pause. (CR)

## Davos Festival gibt sich verspielt

Das **Davos Festival** präsentiert sich dieses Jahr besonders verspielt. Unter dem **Motto «Spielplatz»** geben vom **5. bis 19. August** 80 Musiker aus 20 Ländern über 60 Kammermusik-Konzerte.

Den Zuschauerinnen und Zuschauern soll zwei Wochen lang die Möglichkeit geboten werden, in der höchstgelegenen Stadt Europas «Musik als verblüffend verspielte Kunst der Gegenwart zu erkunden», wie das Festival mitteilte. Die Konzerte finden in Hotels, Kirchen und Museen sowie draussen in Stadt und Natur statt.

Die Zuschauer könnten «bei Bach spielerisch aus den Fugen geraten, eine persönliche Mozartkomposition würfeln, Dirigenten als Schiedsrichter sehen, Karten

spielen mit Schönberg und Schach mit Schumann», hiess es. Was genau sich hinter diesen Beschreibungen verbirgt, wurde nicht mitgeteilt und muss vor Ort erkundet werden.

Klar hingegen ist, was hinter der diesjährigen Innovation steckt, der Spielbox auf dem Bubenbrunnensplatz. Die Holzkonstruktion bietet als womöglich kleinster Konzertsaal Europas ein Musiker-Zuschauer-Verhältnis von 1:1. Ein Privatkonzert dauert fünf Minuten und ist kostenlos. Welches Stück zu hören sein wird, entscheidet der Zufall –

im Angebot sind Miniaturen aus György Kurtágs Klavierzyklus Játékok («Spiele»), eine Chopin-Etüde und auch eine einmalige Uraufführung. Über 35 Komponisten haben Miniaturen zur Spielbox beigetragen.

Plattform für den Nachwuchs

Ansonsten musizieren in Davos wie gewohnt preisgekrönte Ensembles und etablierte Musiker Seite an Seite mit jungen Nachwuchstalents – stets neue musikalische Formationen sollen dem Festival einen inspirierenden Werkstattcharakter ver-

leihen. Unter den Mitwirkenden befinden sich das Aris Quartett aus dem ARD-Musikwettbewerb, Echo-Gewinner Trio Imàge, das Quartet Berlin-Tokyo (ARD-Musikwettbewerb, Josef-Joachim-Preis) oder das polnische Ensemble Male Instrumenty, das nur auf Spielzeuginstrumenten musiziert. Zu hören ist zudem die Schweizer Ausnahme-Cellistin Chiara Enderle. (SDA)

Das detaillierte Programm sowie Informationen zu den Tickets unter [www.davosfestival.ch](http://www.davosfestival.ch).